Nr. 407. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 2. September 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Sedan 1890.

„Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!" — Dies unser Festgesang,
Wenn heute schallt vom Fels zum Meer der Sedanglocken Klang!
Ja Ihm allein sei Ehr' und Dank, der uns den Sieg gebracht,
Und der Alldeutschland, schwach und krank, gesund und stark gemacht!

Nun schmücke Dich, Du Eisenbraut dort auf dem Niederwald,
Und grüß' die deutschen Stämme traut, wo nur Dein Lied erschallt!
Du hehre Braut im Sturmgebraus, in Kampfgetön und Noth,
Warst unser Stern im blut'gen Strauß, — getreu bis in den Tod!

Wer kämpfend Dir zur Seite fiel, der grüßt Dich sterbend noch,
Sah er verwirklicht doch sein Ziel: „Frei von der Knechtschaft Joch"!
„Frei das geliebte Vaterland nach langer, langer Zeit,
„Um Geist und Herz ein Bruderband für Deutschlands Herrlichkeit!"

Wer bangt' vor solchem Ehrentod? Du stolzes Weib am Rhein
Mit Deinen Farben, schwarz, weiß, roth, sahst Freudigkeit allein! —
Schwarz war die bange Todesnacht, roth Deiner Söhne Blut,
Doch weiß und hell der Sonne Pracht, die auf den Landen ruht'! —

Nun auf den Heldengräbern blüht ein zartes Friedens-Reis,
Das heut' ein junger Gärtner zieht, der giebt es Niemand preis,
Der hütet es vor rauhem Wind, und wenn Gefahr ihm naht,
Steht Er zur Seite ihm geschwind und schützt es durch die That! — —

So sei der heut'ge Sedanklang der Welt ein Friedensruf,
Nicht schnöder Ruhmsucht Thatendrang das Fest, das er uns schuf! —
Das Schwert, das zwanzig Jahr geruht, nicht Leichtsinn zieh's heraus,
Nicht Prahlsucht, Jugend Uebermuth, zerstör' das Friedenshaus! —

Laßt uns nach innen einig sein! — Aus trüber Wolken Flor
Komm Sonne Du mit Deinem Schein hellstrahlend bald hervor,
Beleuchte uns den rechten Pfad, der da zum Frieden führt,
Erwärm' die junge, grüne Saat, die deutsche Fluren ziert!

Sollt' Alles denn vergebens sein, was wir dereinst gethan,
Vergebens Sorge, Noth und Pein, die Frucht ein leerer Wahn?
O nein, o nein, der Deutsche weiß, was auf dem Spiele steht;
Irrlehren machen oftmals heiß, eh' sie der Wind verweht!

So wird es auch mit Allem sein, was heut noch trübe scheint,
Wir fürchten Gott nur ganz allein, und keinen andern Feind!
Starrt auch in Waffen heut' die Welt, droht ringsum die Gefahr,
Die Eintracht uns zusammenhält, wie einst vor zwanzig Jahr! — —

Ihr Schläfer dort in welscher Erd', Ihr Helden allzumal,
Die Ihr des Ruhmeskranzes werth, der Ehren sonder Zahl,
Wir schützen Euer heilig Gut, im Frieden wie im Streit,
Naht wieder uns des Sturmes Fluth, sind freudig wir bereit!

Bereit wie Ihr zum Todesschlaf auf stillem Ehrenfeld,
Wenn auch der Schlag, der jäh uns traf, in sich zusammenfällt! —
Der Weltgeschichte großes Buch lehrt uns, wie stets zuvor,
Der Frevel ward dem Volk zum Fluch, das ihn heraufbeschwor! —

So sei uns der Erinnerungstag zugleich ein Mahner auch:
„Im Frieden eins, im Kampf nicht zag!" wie's uns'rer Väter Brauch!
„Gott mit uns! — seine starke Hand schütz' uns vor tück'schem Streich,
„Er seg'ne unser Vaterland, das theure deutsche Reich!"

C. Friedrich.

Zur Sedanfeier.

Als im Jahre 1871 die Feier des zweiten September als Nationalfesttag angeregt wurde, erhoben sich von verschiedenen Seiten Bedenken. Diese Bedenken stammten einerseits von jenen Politikern, welche nach dem Grundsatze handeln, daß Zufriedenheit ein Laster sei, und die daher die Deutschen um keinen Preis dazu gelangen lassen wollen, sich der Macht und Größe ihres Vaterlandes zu erfreuen; andererseits aber meinten einzelne Friedensphantasten, es sei überhaupt nicht gut, ein Siegesfest zu feiern; dadurch reize man nur den empfindlichen Nachbar. Nun sind seit dem denkwürdigen Tage von Sedan, an welchem Feldherrn-Kunst, Tapferkeit und Kriegsglück die letzte Armee des kaiserlichen Frankreich kampfunfähig machte und den Imperator selbst den Händen der deutschen Sieger überlieferte, zwanzig Jahre vergangen, und mit jedem Jahre gewann die Sedanfeier größere Ausdehnung. So ist der Sedantag thatsächlich ein deutsches Nationalfest geworden, das in jeder Stadt, in jedem Flecken des deutschen Vaterlandes von Alt und Jung mit Freude und Stolz gefeiert wird.

Zwanzig Jahre! Ein kurzer Zeitraum im Leben eines Volkes; und doch, welche Fülle ernster Begebenheiten drängte sich in diese Zeit zusammen. Die beiden ersten deutschen Kaiser, Wilhelm der Hersteller der Einheit Deutschlands, und Friedrich, der Sieger von Wörth, sind von uns geschieden; der erste Kanzler des Reiches, der eiserne „Bannerträger" Fürst Bismarck, ist aus seinem Amte in den Ruhestand getreten. Jede dieser Begebenheiten an sich war dazu angethan, Empfindungen der Sorge wachzurufen; jede dieser Thatsachen hätte geeignet erscheinen können, in ganz Europa Unruhe und Wirren entstehen zu lassen, und doch ist jedesmal nach begreiflicher zeitweiser Erregung der öffentlichen Meinung eine Beruhigung eingetreten, die ihren Grund ebenso in der Erkenntniß, daß das deutsche Reich so fest gefügt ist, daß es auch Stürmen trotzen kann, wie in dem stetig wachsenden Vertrauen Europas zu der Friedensliebe Deutschlands hatte.

Wie oft hat nicht allein unser Kaiser die lauernden Hoffnungen in dieser Richtung, die sich immer wieder ans Tageslicht wagten und nach allerhand Stützpunkten suchten, mit festen Worten zurückweisen müssen. Hätten diese ernsten Erklärungen wohl allenthalben den bedeutenden Eindruck, den sie thatsächlich hervorriefen, gemacht, wenn nicht unsere Widersacher die Ueberzeugung gehabt hätten, daß das deutsche Heer stark genug ist, dem Willen und Wort unseres Kaisers, hinter dem das ganze deutsche Volk steht, jederzeit den nöthigen Nachdruck zu geben?

Noch ist der Zeitpunkt fern, wo Frankreich sich in den unabänderlichen Verlust der uns ehemals geraubten deutschen Provinzen fügt, noch ist in der französischen Republik das Sinnen und Trachten weiter einflußreicher Kreise fast ausschließlich darauf gerichtet, „Revanche für Sedan" zu nehmen. Sicherlich aber wäre, auch wenn wir in übergroßem Zartgefühl von einer Feier des 2. September Abstand genommen hätten, die Gesinnung bei unserem westlichen Nachbar uns gegenüber eine wohlwollende nicht geworden. Man würde es dort lediglich als Schwäche ausgelegt haben, wenn wir auf die nachbarliche Reizbarkeit übertriebene Rücksicht genommen hätten.

Es liegt uns aber auch fern, die Sedanfeier in ruhmrediger Ueberhebung über den damals überwundenen Feind begehen zu wollen; wir begehen ebenso wenig das Fest in der Art, wie sie gerade die nationale Erziehung in Frankreich zu pflegen bemüht ist: mit chauvinistischen Phrasen zur Erregung der Kriegslust. Uns ist der zweite September ein Nationalfeiertag, der uns daran erinnert, daß mit jenem Tage das Träumen und Sehnen von Millionen von Deutschen endlich Erfüllung gefunden und wieder ein einiges Deutschland zusammengeschweißt ist, daß Deutschland endlich stark genug und unabhängig vom bösen Nachbar, endlich in die lang ersehnte Lage gekommen ist, sein Schicksal selber zu bestimmen. Deshalb ist der Sedantag uns ein Tag der Freude an dem Erreichten, ein Tag der Dankbarkeit gegen die Helden und Staatsmänner, welche das deutsche Reich auf diese Höhe gebracht, und der Dankbarkeit gegen unseren Kaiser und seine Rathgeber, welche unser Vaterland auf der erklommenen Höhe erhalten und es weiter stärken und kräftigen zu dem einzigen Ziele: Im Innern Einheit, nach außen Macht und Ansehen!

Und in der That, die noch vor wenigen Jahren vielfach bezweifelte Friedensliebe unseres thatkräftigen Kaisers wird jetzt von keiner Seite mehr in Frage gestellt. Im In- und Auslande weiß man, daß es unseres Kaisers Ehrgeiz ist, der Welt den Frieden zu erhalten, daß er weder Arbeit, noch Anstrengungen scheut, um dieses schöne Ziel zu erreichen. Die Welt weiß ferner, daß der Dreibund nur diesem Ziele dient und daß für alle die, welche friedliche Gesinnung hegen, die Allianz der „Friedensmächte" der Krystallisationspunkt ist, an welchen sie sich folgerichtig anschließen müssen, der Niemandem Anlaß zum Mißtrauen und zu Befürchtungen giebt. So haben wir in dem Laufe der zwanzig Jahre Fortschritte gemacht, die nicht hoch genug angeschlagen werden können.

Rüstet ab! Setzt Schiedsgerichte ein! So rufen ideale Träumer oder unüberlegte Besserwisser. Wenn aber die Forderung auch nur eingehender auf einem Kongreß von Friedensfreunden erörtert wird, dann springen sofort die Punkte hervor, die solche wohlgemeinten oder auch mit demokratischen Hintergedanken verbundenen Betreibungen von Privatpolitikern als müßige Tändelei erscheinen lassen und sie selbst in ein lächerliches Licht rücken. Die französischen Theilnehmer erklärten, daß Frankreich selbstverständlich zunächst Elsaß-Lothringen wieder haben müsse; dann wolle es allenfalls Frieden halten, auch wohl mit Deutschland ein Bündniß schließen; und solche „selbstverständlichen Voraussetzungen" Frankreichs und anderer Mächte sind dabei erst die gröbsten Schwierigkeiten, die dem so betriebenen Friedenswerk entgegenstehen. Darum, wollen wir den Frieden erhalten, so müssen wir selbst stark genug sein, denjenigen, der als Friedensstörer aufzutreten Neigung hat, sofort niederdrücken zu können. Darum, wollen wir uns den Frieden erhalten, müssen wir nicht abrüsten, sondern unsere Rüstung vervollkommnen. Das ist auch eine Lehre, welche gerade am Sedantage dem Volke alljährlich ins Gedächtniß zurückgerufen werden muß. Fünfzig Jahre, sagte Graf Moltke, werden wir Elsaß-Lothringen vertheidigen müssen, bevor wir uns des sicheren Eigenthums der Reichslande erfreuen dürfen. Nun sind erst zwanzig Jahre vergangen, und wie oft waren wir genöthigt, unseren festen Entschluß, uns das Gewonnene nicht wieder entreißen zu lassen, auszusprechen und durch Maßnahmen der Gegenrüstung zu bethätigen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. September. Die Knappschaftsältesten des Bochumer Bezirks vom allgemeinen Knappschaftsverein beabsichtigen rheinischen Blättern zufolge dem Kaiser die Bitte zu unterbreiten, dahin zu wirken, daß der Bundesrath den Allgemeinen Knappschaftsverein als selbstständiges Organ für die Invaliditäts- und Altersversicherung anerkenne. Den Mansfelder Knappschaftsverein hat der Bundesrath bekanntlich schon auf ein ähnliches Gesuch abschlägig beschieden. Es sind dem Bundesrath eben in dieser Beziehung Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bestimmt ausdrücklich, daß als selbstständige Kassen auch für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nur diejenigen bisherigen Pensionskassen zugelassen werden dürfen, welche die sichere Gewähr bieten, daß sie für die Zukunft ihren Angehörigen mindestens diejenigen Wohlthaten erweisen können, welche das Gesetz den Arbeitern, Gesellen, Gehülfen und Dienstboten zukommen lassen will. Der Bundesrath muß demgemäß jedes an ihn herantretende Gesuch nach dieser Richtung hin genau prüfen und auf Grund des Ausfalls dieser Prüfung entscheiden. Uebrigens können ja diejenigen Knappschaftskassen, deren Gesuche um fernere vollkommene Selbstständigkeit im Rahmen der Invaliditäts- und Altersversicherung abgelehnt werden, insofern weiter bestehen bleiben, als sie dann die Aufgaben von Zuschußkassen übernehmen würden. Hierfür sind im Gesetze besondere Vorkehrungen getroffen und auch in dieser Gestalt würden die Knappschaftskassen immer noch eine höchst nützliche Thätigkeit entfalten können.

— Herr Dr. Peters ist dieser Tage von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. Er hatte, um Sr. Majestät über seinen Zug Vortrag zu halten, auf Allerhöchste Aufforderung die nöthigen Karten und Pläne nach Potsdam mitgenommen. Se. Majestät beehrte Herrn Peters mit einer Einladung zum Thee. — Am Sonnabend Nachmittag besuchte Herr Dr. Peters in Begleitung des Herrn Dr. Borchardt die Berliner Bauanstalt von E. de la Sauce u. Kloß, Usedomstraße, welche als Spezialität eiserne Bauwerke für die Tropenländer fabrizirt und derartige Gebäude auf ihrem Fabrikgrundstück ständig zur Ansicht hält. Herr Dr. Peters ließ es sich angelegen sein, die Chefs besonders auf alles das aufmerksam zu machen, was deren Fabrikaten etwa noch fehlte, um sie allen Verhältnissen der Tropengegenden anzupassen, ein neuer Beweis, daß sein Interesse unausgesetzt den nicht zum geringsten Theil durch ihn für Deutschland erschlossenen Ländern gehört. Speziell handelte es sich bei diesem Besuche um die Eisenbahn-Projekte für Ostafrika. — Der Direktor der „Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft" ist heute vom Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Zugleich wird mitgetheilt, daß Dr. Karl Peters nicht nur vom Kaiser, sondern auch von der Kaiserin empfangen worden und daß der Afrikareisende vom Monarchen mit dem Kronen-Orden dritter Klasse dekorirt worden sei.

— Der Kaiser unternahm gestern Vormittag mit der Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang in den nächstgelegenen Parkanlagen beim Neuen Palais. Darauf wurde der Kommandeur der 10. Infanteriebrigade Generalmajor Freiherr v. Hammerstein vom Kaiser empfangen. Gegen 12 Uhr Mittags begaben sich die kaiserlichen Majestäten gemeinsam nach Potsdam, um in der Villa des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern der Taufe der dem erbprinzlichen Paare geborenen Tochter beizuwohnen. Nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen nach der Matrosenstation, um von dort aus auf der königlichen Yacht „Alexandra" eine Dampferpartie nach den umliegenden Havelseen zu unternehmen. Auf der Rückfahrt benutzte der Kaiser zur Weiterfahrt nach dem Neuen Palais zum ersten Mal die russische Troika (russisches Dreigespann), während die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen in der kaiserlichen Equipage dorthin nachfolgte. Später waren dann die kaiserlichen Majestäten mit dem Fürsten und dem Erbprinzen von Hohenzollern und dem Prinzen Thronfolger von Rumänien und deren Begleitung zur Abendtafel vereint. Vor derselben hatte der Kaiser noch dem bisherigen Ober-Hof- und Hausmarschall Exz. von Liebenau Audienz ertheilt. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall entgegen und arbeitete später noch längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. Lucanus. Morgen früh 5 Uhr 10 Minuten wird der Kaiser von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges Potsdam verlassen und sich über Westend und Moabit 2c. nach Pasewalk in das Manöver-Terrain des Gardekorps begeben. Am Nachmittage erfolgt sodann die Weiterreise nach Kiel, und die Ankunft daselbst, wie bereits bekannt, Abends 7 Uhr.

— In den nächsten Tagen soll eine Fortsetzung der sensationellen Broschüre des früheren Hauptmanns in der würtembergischen Division, Miller, erscheinen. Sie bringt, wie die „Frkf. Ztg." schon jetzt mitzutheilen in der Lage ist, in Ergänzung der ersten, in sieben Auflagen verbreiteten Schrift den Schlußbericht über die gerichtlichen Verfahren gegen Miller, wobei dieser die betheiligten Namen nicht mehr verschweigt. In die chronologische Darstellung eingewoben sind diesmal Enthüllungen über Offiziersgeschenke, Offiziersersatz, Reserveoffiziere, Offizierspensionirungen, zweijährige Präsenz, Militärbeamtliches, Militärjustiz, Soldatenmißhandlungen 2c. Die Schrift enthält 94 Druckseiten.

— Die Regierungen der Einzelstaaten haben bekanntlich die verschiedensten wirthschaftlichen Korporationen aufgefordert, Gutachten über die Wirkungen abzugeben, welche die bisherigen Beschlüsse der Reichstagskommissionen über die Gewerbeordnungsnovelle voraussichtlich haben werden. Im preußischen Handelsministerium sind von diesem Gutachten bisher nur vereinzelte eingegangen. Die meisten Vereinigungen haben aber auch erst für die nächsten Tage Berathungen in dieser Angelegenheit angesetzt. Jedenfalls sieht man dem Einlaufe der Gutachten an Regierungsstellen für die zweite Hälfte dieses Monats bestimmt entgegen.

— Wenn in der Presse erwähnt wird, daß nicht nur der Geschäftskreis der Fabrikinspektoren erweitert, sondern auch die Zahl der Inspektionsbezirke vermehrt werden soll, so ist letzteres die nothwendige Folge der ersteren Maßregel. Allein die Reform wird sich darauf nicht beschränken, sondern nimmt eine zweistufige Organisation nach dem Muster der Medizinal- und Bauverwaltung in Aussicht. Im Uebrigen schweben über die Einzelheiten die Erörterungen noch.

— In Anbetracht der bevorstehenden Kaiserreisen zum Manöver verdoppelte die russische Polizei die Aufmerksamkeit auf den Fremdenverkehr an der Grenze sowohl wie auf den inneren Bahnen und hatte dabei unerwarteten Erfolg. Auf einer Station der Nikolaibahn wurde, wie die „Köln. Ztg." schreibt, ein lange vergeblich gesuchter, in frühere politische Prozesse verwickelter Nihilistenführer festgenommen und sofort nach Petersburg überführt. An der Grenzstation Wirballen fiel einem dort stationirten Gendarmen die übermäßige Stärke einer vom Auslande soeben eingetroffenen Dame auf. Bei näherer Untersuchung derselben in den dazu vorhandenen Räumen fand man eine Menge revolutionärer Schriften bei ihr. Stark gefahndet wird auf eine der im Pariser Nihilisten-Prozeß freigesprochenen Frauen, die sich über Deutschland nach Rußland gewandt haben soll. Dabei wird russischerseits behauptet, in Berlin habe man sich nicht abgeneigt gezeigt, die betreffende Frau, sollte sie deutschen Boden wirklich betreten, festzunehmen und den russischen Behörden auszuliefern.

— Die bekanntlich durch die Herren Bebel und Genossen zum Rücktritt genöthigte Redaktion der „Sächs. Arbeiterztg." nimmt in der letzten Nummer des Blattes von den Lesern in einer Erklärung Abschied, worin es heißt:

„Mit dieser Nummer schließt die bisherige Redaktion der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" ihre Thätigkeit für diese ab. Sie glaubt sich selbst das Zeugniß geben zu dürfen, stets mit gutem Willen das Beste gethan zu haben zur Förderung der Arbeiterbewegung. Während sie stets den proletarisch-revolutionären Standpunkt des wissenschaftlichen Sozialismus vertreten hat, wird jetzt eine andere Richtung zum Wort kommen. Ob dieselbe für die Ziele der Sozialdemokratie förderlicher sein wird oder nicht, werden unsere Leser voraussichtlich wohl bald beurtheilen können. Wir haben die Parteiverhältnisse rückhaltslos besprochen, weil wir es im Interesse einer gedeihlichen Fortentwickelung der Partei nicht für rathsam hielten, bestehende Schäden todtzuschweigen. Wir bekämpften und kritisirten die heutige Gesellschaft, die feindlichen Gewalten schroff und „cynisch", wie es der Sache entsprach; wir nahmen nicht darauf Bedacht, ob die Zimperlichkeit, die Wohlanständigkeit und die persönlichen Rücksichten mancher Leute dadurch verletzt wurden. Das Alles hat man uns als Verbrechen angerechnet! Aber niemals hat man uns sachlich zu widerlegen versucht; man beschimpfte uns einfach und beschuldigte uns, künstlich Uneinigkeit in der Partei erzeugen zu wollen. Doch wird jeder Unbefangene diese erbärmlichen Verdächtigungen durchschauen und uns glauben, daß wir nur unserer ehrlichen Ueberzeugung gefolgt sind. Darum müssen wir unseren Platz verlassen — diese Thatsache beweist wohl am besten, was das Recht der freien Meinungsäußerung trotz aller Ableugnung zu gewärtigen hat! Die scheidende Redaktion der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" hofft mit Friedrich Engels, daß, wie der naive Staatssozialismus Lassalle's einst überwunden wurde, so auch die erfolgssüchtige, parlamentarische Richtung in der gegenwärtigen Sozialdemokratie von dem gesunden Sinne der deutschen Arbeiterschaft bald überwunden sein wird. Wir selbst werden trotz aller Wadenkneifereien (!) unermüdlich den theoretisch-prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie verfechten und die Arbeiterklasse, so viel wir können, vorbereiten auf das einzige Ziel der Sozialdemokratie: die Emanzipation des Proletariats durch Umwandlung der privatkapitalistischen Produktionsweise in die sozialistische."

Kiel, 1. September. (W. T. B) Gestern Abend fand zu Ehren der Offiziere des österreichischen Geschwaders in der Marineakademie ein Gartenfest mit Souper und Ball statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Vor der Abendtafel erschienen Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, Erzherzog Karl Stephan und der österreichische Admiral v. Sterneck. Dieselben kehrten um 7½ Uhr nach dem Schlosse zurück.

Der kommandirende Admiral v. d. Goltz ist heute hier eingetroffen.

Kiel, 1. September. Der kommandirende Admiral, Vizeadmiral Freiherr v. d. Goltz, welcher sich an Bord des Avisos „Grille" eingeschifft hat, stattete heute Vormittag dem Erzherzog Stephan an Bord des Panzerschiffes „Kaiser Franz Josef" einen Besuch ab, welchen der Erzherzog alsbald erwiderte. Freiherr von der Goltz empfing hierauf die hier anwesenden Admirale zur Meldung.

Bremen, 1. September. (W. T. B.) Das hiesige Lokal-Komitee überwies heute dem Zentral-Komitee zum Zweck der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt als dritte Rate 3300 Mark, zusammen bis jetzt 20,300 Mark.

Kaiserslautern, 1. September. (W. T. B.) Amtliches Ergebniß der am 28. August im 6. pfälzischen Wahlkreise vorgenommenen engeren Wahl zum Reichstage. Die Gesammtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen betrug 20,908. Hiervon erhielten Gutsbesitzer Brunk in Kirchheimbolanden (natl.) 10,648, Grohé, Gutsbesitzer in Hamburg (Volkspartei) 10,260 St. Ersterer ist sonach gewählt.

Frankreich.

Paris, 29. August. Berechtigtes Aufsehen erregt hier ein Vorfall, der sich gestern in Toulon zutrug. Ein Marine-Infanterist wurde von einem Unter-Lieutenant zur Rede gestellt, weil er ihn nicht gegrüßt hatte. Der Soldat lief davon und der Lieutenant eilte ihm nach, faßte ihn beim Kragen und versetzte ihm einen Faustschlag, der ihn zu Boden warf; nach einer Darstellung soll der Soldat, der betrunken war, sich einfach auf den Boden geworfen haben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls ergriffen die Zuschauer Partei für den Soldaten und der Lieutenant mußte sich in ein Kaffeehaus flüchten. Gendarmen und Polizeidiener eilten ihm zu Hülfe und geleiteten ihn nach dem Bureau des Generalstabes. Unterwegs rottete sich die Menge zusammen und bedrohte den Offizier, so daß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Soweit ist die Sache durchaus erklärlich, unerklärlich ist, daß die See-Präfektur gegen den Offizier Partei nehmen und in den Toulouer Blättern sich amtlich dahin äußern konnte, daß der junge Offizier, der den Vorfall veranlaßt, seine Befugnisse überschritten habe, indem er in roher Weise einen Soldaten, der Reservist und betrunken gewesen, verfolgt habe. Die Mittheilung der Präfektur rechnet „auf die edelmüthigen Gesinnungen der Bevölkerung, um den üblen Eindruck, den der Zwischenfall hervorgerufen, zu vergessen". Die See-Präfektur scheint von der militärischen Mannszucht sonderbare Begriffe zu haben.

Belgien.

Brüssel, 1. September. Das „Amtsblatt" veröffentlicht unter der Rubrik „Ausländische Zölle" einen Erlaß des Königs als Souverän des Kongostaates, wodurch Maßregeln zur Kontrolle des Verkaufs von alkoholischen Getränken an Eingeborene in den gesammten Gebieten des unabhängigen Staates vorgeschrieben werden, um Mißbräuchen zuvor zu kommen.

Im Borinage war es gestern vollkommen ruhig. Heute fuhren fast alle Bergleute wieder ein.

Ostende, 1. September. (W. T. B.) Der König hat sich heute Morgen nach Schloß Ciergnon in den Ardennen begeben und kehrt heute Abend nach Brüssel zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 31. August. Admiral Hornby hält in einer Zuschrift an die „Times" die diesjährigen Flottenübungen für „die wahrsten und daher zufriedenstellendsten, welche jemals stattgefunden haben". „Alle, welche Erfahrungen mit Panzerschiffen haben, wissen, daß es unmöglich ist, sie während nebligem Wetter in Häfen einzuschließen, welche freie Ausfahrt gewähren. Die alte Maxime, daß eine kleine Streitmacht selten eine größere angreifen kann, hat sich auch dieses Jahr wieder bewährt. Bisher konnten unsere Admirale niemals eine feindliche Flotte, die sich auf unseren Meereshandelsstraßen befand, zur Aktion bringen. So trotzten Gorard de Galles und Vanstabel Lord Howe im Jahre 1793. Lord Nelson konnte mehrmals die feindliche Flotte nicht auffinden, obgleich er wußte, daß sie sich auf dem Meere befand. Hat der die Vertheidigungsflotte befehligende Admiral nicht viele Späheschiffe, so hat er wenig Aussicht, den Feind zu finden. Bei den diesjährigen Uebungen wurde Sir George Tryon noch überdies dadurch gehemmt, daß er den Kanal zu vertheidigen hatte. Auf alle Fälle braucht die britische Flotte bedeutend mehr Kreuzer. Eins haben wir in diesem Jahre gelernt, daß eine Flotte, wenn sie Acht giebt auf das Wetter, auf hoher See Kohlen einnehmen kann. Zwei Dinge werden unseren Admirälen bei künftigen Seekriegen am meisten Kopfschmerzen verursachen: 1) Kohlen, 2) Nachrichten über den Feind. In ersterer Beziehung sind wir jetzt etwas beruhigt worden, in der zweiten werden wir auch noch Fortschritte machen."

London, 1. September. Der Kongreß der Trades Unions wurde soeben in Liverpool eröffnet. Der Zimmermann Matkin ist Präsident, 375 Delegirte sind anwesend, die 300 Unionen mit circa einer Million Mitglieder repräsentiren.

London 1. September. „Daily News" erfahren aus Helsingfors, daß ein heftiger Sturm die Gegend in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag heimsuchte und Häuser, Kirchen und Bäume zerstörte. Der Schaden ist groß.

Rußland.

Petersburg, 1. September. (W. T. B.) In hiesigen maßgebenden Kreisen werden die in auswärtigen Blättern wiederholt auftretenden Gerüchte von einer in den letzten Manövertagen

bei Narwa eingetretenen Verstimmung zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Nach Mittheilung der Betheiligten liegt auch nicht der leiseste Anhalt vor, der zu derartigen Muthmaßungen hätte Anlaß geben können.

Nischninowgorod, 1. September. (W. T. B.) Der Finanzminister Wischnegradski ist gestern mit dem Direktor des Eisenbahn-Departements, Witte, hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und der Kaufmannschaft begrüßt worden. Beim Empfange der Kaufmannschaft erwiderte der Minister auf die Ansprache des Aeltesten derselben, er freue sich, mittheilen zu können, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, die Kaufmannschaft seiner Fürsorge für die Entwickelung des Handels und der Industrie zu versichern. Als neuer Beweis dieser Fürsorge des Kaisers diene die Erhöhung des Zolles auf ausländische Waaren mit Ausnahme solcher, die nicht im Lande produzirt würden. Mit dem Steigen des Wechselkurses hätten die bisherigen Schutzzölle ihre Bedeutung verloren und habe der Kaiser hierauf seine Aufmerksamkeit gerichtet gehabt. Der Minister sprach sodann die Hoffnung aus, die Repräsentanten der Kaufmannschaft bei Gelegenheit der Generalrevision des Zolltarifs in Petersburg zu sehen. Der revidirte Tarif werde bald dem Reichsrathe zugehen; der Kaiser habe jedoch, ohne die Erledigung dieser Arbeit abzuwarten, den Befehl gegeben, die Tarifsätze schon jetzt zu erhöhen, und zwar gelte diese Erhöhung bis zum 1. Juli 1891, bis zu welchem Termine die Revision des Tarifs hoffentlich beendet sei. Der Aelteste der Kaufmannschaft bat den Minister, an den Stufen des Thrones die Versicherungen treuer Unterthanenschaft niederzulegen und dankte demselben für seine Fürsorge für die Bedürfnisse der Kaufmannschaft. Der Minister erwiderte hierauf, er sei nur der eifrige Ausführer der Weisungen und des Willens des Kaisers.

Aschkabad, 1. September. (W. T. B.) Wie verlautet, hätte der Landeskommandirende General Kuropatkin mehreren in Aschkabad wohnhaften Juden den Befehl zugehen lassen, ihre Geschäfte abzuwickeln und binnen einem Monat Transkaspien zu verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. September. (W. T. B.) Nach Meldung der „Agence de Constantinople" soll Musa Bey, der auf Grund englischer Vorstellung bei der Pforte auf administrativem Wege nach Medina verbannt war und am Sonntag zu Schiff dorthin gebracht werden sollte, entkommen sein.

Konstantinopel, 1. September. (W. T. B.) Von den Räubern, welche vor einiger Zeit die Ingenieure Gerson und Mejor entführten, sind vier verhaftet worden; es wurden bei ihnen 420 Pfund gefunden.

Die Biwakküche.

Vor etwa fünfzig Jahren noch sah man kurz nach dem Beziehen eines Biwaks in ungezählter Zahl die kleinen Feuer auflodern, an deren jedem ein oder zwei Feldkessel, vielleicht auch einige mehr, aufgehangen wurden, um das frisch geschlachtete Fleisch zu einem zähen Gericht in einer leimigen Brühe mit vielleicht genießbar gewordenem Reis oder Graupen zuzubereiten. Erst längere Erfahrung brachte es dahin, die Leute zu Vieren kochen zu lassen, die Feldkessel in Kochgräbern aufzuhängen und wenigstens eine gewisse Arbeitstheilung einzuführen. Denn nunmehr kochte von vier Mann doch nur einer, und von vier Kesseln war einer zum Fleischkochen, einer zum Kaffeekochen, einer zum Wasserholen und einer zum Fleischfassen verfügbar. Bis die Kocherei im Gange war, waren aber immer noch alle Hände beschäftigt.

Bei der durch diese Art von Kochen bedingten Verschleuderung von Arbeitskräften und Material blieben die Ergebnisse doch immer von zweifelhaftem Werthe. Es gab wohl Einzelne, welche leidlich kochten; im Ganzen waren aber die Speisen sehr mangelhaft zubereitet, einförmig und von geringem Nährwerthe. War die Zubereitung der Speisen in sehr großen Feldkesseln auch eine bedeutend bessere, so litt die Ernährung der Truppen auch bei ihnen noch an einer den besten Magen vernichtenden Einförmigkeit.

Daher bestrebt man sich seit einer Reihe von Jahren, Feldküchen herzustellen, welche das Kochen verbessern und vereinfachen sollten. So viele Modelle von fahrbaren Feldküchen aber auch auftauchten, keines von ihnen war für den Gebrauch im Feldkriege genügend. Kaum für die Friedensübungen, welche doch auch in dieser Beziehung für den Krieg die entsprechende Vorübung bilden sollten, waren dieselben mit Erfolg für die Dauer verwendbar.

An eine Feldküche macht man im Allgemeinen nachstehende Anforderungen: Die Feldküche muß die nöthige Anzahl von Kochgeschirren enthalten, um für eine bestimmte Mannschaftsanzahl die Nahrung an Frühstück, Mittagessen oder Abendessen zubereiten zu können. Die Geschirre müssen gut konstruirt, dauerhaft, vom besten Material und bester Arbeit derart zweckmäßig zusammengestellt sein, daß sie ein gleichmäßiges und schnelles Aus- und Einpacken, leichte Reinigung, handliche Benutzung und bequemen Transport gestatten. Die Feldküche muß außer den nöthigen Koch-, Brat- und Wassergefäßen alle diejenigen Hülfswerkzeuge und Geräthe enthalten, welche zur regelmäßigen Zubereitung und Vertheilung der Speisen nöthig sind. Alles Ueberflüssige ist zu vermeiden. Die Feldküche muß endlich alle Bestandtheile zur regelmäßigen Anlage der Feuerstelle und des Kochherdes enthalten, um durch die Gleichmäßigkeit der Aufstellung und Benutzung Arbeit und Arbeitskräfte zu ersparen und dabei doch der Truppe zu jeder Tageszeit durch Güte und Nahrhaftigkeit sich auszeichnende Speisen in ausreichender Menge zu gewähren.

Unter allen den verschiedenen Versuchen, den Bedürfnissen der Feldarmee Genüge zu leisten, steht dem „Militär. Wochenblatt" zufolge die Feldkochmaschine von Major z. D. Hahn obenan. Dieselbe bildet unzweifelhaft schon jetzt, abgesehen von allen möglichen Verbesserungen in Konstruktion und Zusammensetzung, ein vortreffliches Ausrüstungsstück für alle Truppenabtheilungen, Kolonnen, Feldlazarethe u. s. w. Sie ist 1889 beim Wettbewerb um den Kaiserin Augusta-Preis mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet worden, hat auf der Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf in Köln 1889 die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem auf sich gezogen und war in der Ausstellung des Aerzte-Kongresses zu Berlin in der transportablen Lazaretheinrichtung von Gutsch-Löhlein-Hahn aufgestellt.

Die Feldkochmaschine von Hahn besteht in transportfertigem Zustande aus einem Kasten von 39 Zentimeter Höhe und 49 Zentimeter Länge und Breite. Zwei Mann heben die 90½ Kilogramm schwere Küchenkiste vom Wagen und packen sie in wenig Minuten aus. Dieselbe enthält den Heerd, die Kochgeschirre, die Zubehörstücke, das Schlächtergeräth 2c.

Die Feldkochmaschine kann von einem Manne binnen 10 Minuten ausgepackt und sodann in dem von drei bis vier Mann inzwischen aufgeworfenen Kochgraben betriebsfertig aufgestellt werden. Der Herd enthält acht Feuerstellen, auf welchen sieben Kochgefäße und ein Wasserkessel Platz finden. Die sieben Kochgefäße enthalten 125 Liter Wasser, welches innerhalb 30 Minuten zum Kochen gebracht wird. Daher kann man 125 Liter Thee oder Kaffee in 35 Minuten bereiten; 125 Liter Gemüsekonservensuppe mit Büchsenfleisch in 45 Minuten; 125 Liter Suppe mit frischem Fleische, je nach der Größe der Fleischstücke, in 1½ bis 2 Stunden. Man kann aber auch auf den vier Brattiegeln 125 Portionen Hackekoteletts, geklopfte Beefsteaks oder Rostbraten in 30 Minuten herstellen.

Rechnet man die vier großen runden Kochtöpfe zusammen mit 80 Liter, die zwei kleinen mit 12 Liter, den großen viereckigen Kessel zu 40 und die beiden kleinen viereckigen Kessel zusammen zu 38 Liter, so kann man zu gleicher Zeit 170 Liter Wasser zum Kochen bringen. Daher ist man im Stande, selbst ohne den großen oder die beiden kleineren viereckigen Wasserkessel zu Anderem als zum Wasserkochen zu benutzen, etwas mehr als 132 Liter Speisen zuzubereiten, welche ausreichen um eine kriegsstarke Kompagnie Infanterie zu beköstigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. September. Die vom Stettiner Lehrer-Verein veranstalteten Sedan-Feierlichkeiten genießen seit Jahren den Ruf, daß sie mit zu den würdigsten dieser Festlichkeiten gehören und es war daher kaum zu verwundern, daß auch zu der gestrigen Sedanfeier die Nachfrage nach Billets eine überaus rege war. Um auf alle Fälle für jede Witterung gesichert zu sein, hatte der Vorstand für dieses Jahr die großen Räume der Stettiner Zentralhallen für die Feier ausersehen und da das Wetter gestern zweifelhaft blieb, wurde von vornherein von einer Veranstaltung im Garten Abstand genommen und das Konzert im Innern der Zentralhallen abgehalten. Die Räume waren von der Direktion auf das prächtigste dekorirt und schon um 4 Uhr erschienen die ersten „Platzhalter", obwohl der Anfang des Konzerts erst auf ½7 Uhr festgesetzt war. Um diese Zeit waren die weiten Räume fast bis zum letzten Platz gefüllt, aber immer neue Schaaren kamen herbei und suchten Platz. Den instrumentalen Theil des Konzerts hatte die vom Manöverterrain zurückgekehrte Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Offeney übernommen und führte dieselbe die einzelnen Programmnummern — Kompositionen von Wagner, Weber, Dirthe, Rosenkranz und Brüll — mit größter Präzision durch. Der zweite Theil des Programms umfaßte den offiziellen Festtheil, eingeleitet wurde derselbe durch den Männerchor „Die Schlacht bei Sedan" von Lorenz, sodann betrat, von stürmischem Beifall begrüßt, der Festredner, Herr Gymnasial-Direktor Professor Dr. Muff das Podium und hielt mit markigen, tief empfundenen und zu Herzen gehenden Worten die Festrede. Der Redner warf zunächst die Frage auf, ob es sich in heutiger Zeit noch gezieme, den Tag von Sedan zu feiern, nachdem bereits zwei Jahrzehnte seit der Schlacht verflossen und die heutige Zeit ganz andere politische Fragen beschäftigen als damals. Die Frage sei voll und ganz dahin zu beantworten, daß die Deutschen nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hätten, diesen in der Geschichte bisher unerreichten Siegestag festlich zu begehen. Redner gedachte sodann der Kräfte, die an der Aufbauung und Begründung des deutschen Reiches gearbeitet und ermahnte daran, daß man den Tag von Sedan nicht besser feiern könne, als daran zu arbeiten, daß das Reich weiter aufgebaut werde auf diesen Kräften. Mit begeisterten Worten stimmte dann der Redner das Lob unseres jungen Kaisers als des Volkskaisers an, der für Arm wie Reich, für Klein wie Groß Herz habe und Jedem ein wohlwollender und schützender Fürst sei. Das am Schlusse der Rede ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät fand brausenden Widerhall und stehend sang die ganze Festversammlung die Nationalhymne. Der dritte Theil war ausschließlich den Gesängen des Stettiner Lehrer-Vereins gewidmet. Wir haben schon wiederholt die vorzüglichen Leistungen dieses Vereins unter der Leitung des Herrn Prof. Lorenz hervorgehoben und können nach dem gestrigen Konzert dasselbe nur im vollen Umfange bestätigen; dazu kam, daß eine vortreffliche Auswahl in den Chören getroffen war, in denen die einzelnen Stimmen auf das beste zur Geltung kamen. Einen tiefen Eindruck machte der Mendelssohn'sche Männerchor „Es heult der Sturm", ebenso das „Hohenzollernlied" von Zöllner, aber den Preis des Abends trugen doch die gemüthlichen Kärntner Weisen von Koschat davon, welche, mit tiefem Gefühl gesungen, bei dem Publikum den lebhaftesten Beifall fanden und wiederholt werden mußten. Recht eigenartig und deshalb interessant waren drei altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius (1626) von Kremser für Männerchor mit Orchester bearbeitet. Auf die Einstudirung derselben war große Sorgfalt verwendet und verfehlten dieselben nicht, auf das Auditorium Eindruck zu machen. — Nehmen wir den Ausfall des ganzen Konzerts zusammen, so kann der Stettiner Lehrer-Verein mit demselben in jeder Weise zufrieden sein. Möge demselben der gestrige Erfolg wieder ein Sporn zu weiterem fleißigen Studium im Interesse des Männergesanges sein.

— Heute am 2. September d. J. (Sedantag) bleiben die hiesigen Postschalter von 1 bis 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

— Dem Kaufmann Freund, Pölitzerstraße 38, ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postfreimarken 2c. übertragen worden.

— Der vorgestrige Extrazug von Berlin brachte 421 Passagiere nach hier, während der von hier nach Berlin abgelassene Extrazug von ca. 300 Personen benutzt wurde. Am nächsten Sonntag wird der letzte Extrazug in dieser Saison abgelassen.

Aus den Provinzen.

Greifenberg, 1. September. Das gestern Nachmittag abgehaltene Missionsfest war aus Stadt und Umgegend sehr zahlreich besucht; die Festpredigt hielt Herr Pastor Waßmund aus Dobberphul und die Missionsnachrichten wurden durch den Missionssuperintendenten Herrn Knothe aus Südafrika der Gemeinde mitgetheilt. Von einer Nachfeier im Freien hatte man des kühlen Wetters wegen abgesehen. — Das Biwak am Sonnabend wurde wegen des den ganzen Tag herrschenden Regenwetters nicht bezogen, sondern die Truppen gingen in die Nothquartiere. Ein ungemein zahlreiches Publikum hatte die Truppen von früh an begleitet, darunter die Schüler des Gymnasiums, die dazu beurlaubt waren und das ganze Manöver am Sonnabend mitgemacht, kehrten jedoch am Nachmittage bis auf die Haut durchnäßt dann zurück. Gestern gab die Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney das 2. Konzert auf der Ottoshöhe, das trotz des kühlen Wetters zahlreich besucht war, und lohnte das Publikum die vorgetragenen Musikstücke und die vorzüglichen Leistungen der Kapelle mit nicht enden wollendem Applaus. Von 12 bis 2 Uhr hatte die Kapelle schon auf dem Marktplatz gespielt. Heute früh 4 Uhr rückten schon die zur Avantgarde bestimmten Truppentheile in der Richtung nach Kolberg zu auf dem rechten Regaufer aus, denen dann später alle hier einquartierten Truppen folgten, und die heute nicht wieder zurückkehren. Einquartirt werden heute hier das 42. Infanterie-Regiment, Pioniere, Train und etwas Artillerie. — Der gestrige letzte Extrazug dieser Saison nach Kolberg war nicht so zahlreich besetzt wie sonst und wurde hauptsächlich vom Militär benutzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Festplatz für das 10. deutsche Bundesschießen hat insgesammt 325,000 Mark gekostet. Schon die Planirung des Platzes kostete, obgleich sie nur sehr oberflächlich erfolgte, 5274 Mark. Für das Hinauslegen der Wasserleitung waren 15,461 Mark zu zahlen. Das Pflastern der Zufahrten u. s. w. erforderte 2172 Mark, die Umzäunung 8339 Mark. Die Hauptsumme hat natürlich die große Festhalle verschlungen, deren Ausführung über 150,000 Mark kostete. Sehr theuer kamen die Malerarbeiter zu stehen, und auch um deswillen, weil der Regen wiederholt die Farben abspülte. Für den Anstrich der großen Halle wurden 10,163 Mark gezahlt. Maler Röchling erhielt für die beiden Bilder an den Seitenthürmen 700 Mark, Maler Wendling für die Bilder am Portalbau 600 Mark. Für die Dekorationsarbeiten wurden 8571 Mark bezahlt. Zur Dekoration selbst waren u. a. 986 laufende Meter Guirlanden, 3 große, 52 kleine Banner und eine große Menge Wimpel und Schleifen verwendet worden. Die Dekorationen des Hauptportals, des Gabentempels und des Festplatzes kosteten 12,089 Mark. Der Bau der Orchester, der Kassenbuden und all' der Zimmerarbeiten, die noch im Laufe des Festes selbst benöthigt wurden, zusammen 11,730 Mark. Das Schießbureau kostete 5009 Mark, die Schießhalle 20,692 Mark, die Schießstände 30,890 Mark, Telegraphen und Telephon 427 Mark. Zur Sicherung gegen Gewitter wurden für 961 Mark Blitzableiter angebracht. Die Beleuchtung kostete 29,766 Mark. Endlich hat der Ausschuß des Bundesschießens theilweise auch für die Ausschmückung der Straßen aufkommen müssen und z. B. für Ausschmückung der Linden 2800 Mark gezahlt.

— Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Einer, der Freund des „Berliner Tageblatts" sich nennt, hat uns aus Petersburg eine interessante Mittheilung zugehen lassen — leider aber anonym, so daß wir nicht in der Lage sind, für dieselbe irgend welche Bürgschaft zu übernehmen; da wir sie aber unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, so geben wir das betreffende Schreiben hier im Wortlaut, aber ohne Gewähr, wieder; es lautet:

„Als Dichter dürfte Ihnen Kaiser Wilhelm nicht bekannt sein, darum sende ich Ihnen die Verse, die Höchstderselbe von Memel aus dem Hofmarschall Fürsten Obolensky telegraphisch übersandte, um für die mitgegebene Kost zu danken; sie lauten:

Es danket warm die Reiseschaar
Für Kulebiak und Kaviar,
Die Spargeln auch mit ihrem Saft
Dem leeren Magen gaben Kraft.
Drum danken wir beim Becherschall
Dir, dem Fürsten Reichsmarschall.
Wilhelm I. R.

Folgen die Unterschriften sämmtlicher Herren des Gefolges, Caprivi an der Spitze."

— Eine Dame von echt amerikanischer Leistungsfähigkeit ist Frau Clothilde Belsand in Newyork; sie ist ihrem Berufe nach Aerztin, Schriftstellerin, Malerin und Schauspielerin zugleich. Um diesen vielseitigen Berufspflichten Genüge leisten zu können, hat sich die Dame folgendes Tagesprogramm aufgestellt, welches sie mit peinlicher Gewissenhaftigkeit inne zu halten sucht: Des Morgens widmet sie die Zeit von 7 bis 10 Uhr ihren schriftstellerischen Arbeiten; sie schreibt Novellen, Humoresken und auch politische Artikel für amerikanische Tageszeitungen. Nach einer kurzen Frühstückspause beginnt die Besuchszeit für ihre Patienten, die bis halb drei Uhr dauert; im Durchschnitt suchen täglich 35 Personen ihre ärztliche Hülfe nach. Hierauf folgt eine halbstündige Pause, nach Ablauf deren sie sich von 3 bis 6 Uhr an ihre Staffelei begiebt; mit Vorliebe bearbeitet sie Scenen aus dem Kinderleben, wozu ihr ihre eigenen beiden, sechs und acht Jahre alten Kinder das Vorbild geben müssen. Sie kann deshalb bei diesen künstlerischen Arbeiten zugleich ihren Pflichten als Mutter genügen, indem sie der dabei anwesenden Erzieherin die nöthigen Anweisungen über die Kleidung der Kinder, die Körperpflege und die tägliche Beschäftigung ertheilt, auf deren Befolgung sie mit unerbittlicher Strenge sieht. Die Stunde von 6 bis 7 Uhr ist für die Hauptmahlzeit bestimmt, nach deren Beendigung die Dame ins Theater fährt, um dort mittlere Rollen zu spielen. Es läßt sich begreifen, daß Frau Belsand nicht auf all diesen Gebieten Außerordentliches leisten kann, aber jedenfalls liefert sie „gute Mittelwaare", die — was die Hauptsache ist — ihr recht viel Geld einbringt. Nach ihren eigenen Angaben erzielt sie aus ihrer journalistischen und schauspielerischen Thätigkeit eine Jahreseinnahme von je 5000 Dollars, durch ihre ärztliche Thätigkeit etwa 10,000 und durch den Verkauf ihrer Gemälde 12—15,000 Dollars. Das wäre also ein jährliches Einkommen von etwa 130,000 Mark. Ob freilich die Dame nach den üblichen Begriffen auch glücklich genannt werden kann, ist eine andere Frage. Ihr Gatte hat sich bereits vor anderthalb Jahren von ihr scheiden lassen, da die Vielbeschäftigte bei ihrer „Wilden Jagd" für ihn keine Zeit mehr übrig hatte.

Bankwesen.

Werrabahn 4 pCt. Prioritäten Emission 1 von 1884 und Emission 2 von 1885. Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 1. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 59,20, do. loko ohne Faß 70er 39,20. Matt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 1. September. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,40. Fest. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,—. Gem. Melis I. m. Faß —,—. Raffinaden ausverkauft. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,75 bez. u. B., per Oktober 13,10 bez., 13,12½ B., per November-Dezember 13,02½ G., 13,07½ B., per Januar-März 13,20 bez., 13,25 B. Fest.

Morgen bleibt des Sedantages wegen die Börse geschlossen.

Köln, 1. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,50, do. fremder loko 22,50, do. per November 17,35. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 18,25, per November 16,30. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 66,50, per Oktober 62,60, per Mai 58,30.

Hamburg, 1. September, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 89,25, per Dezember 83,50, per März 1891 79,50, per Mai 78,75. Fest.

Hamburg, 1. September, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 13,65, per Oktober 13,02½, per Dezember 12,95, per März 1891 13,25. Stetig.

Pest, 1. September, Vorm. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,01 G., 7,03 B., per Frühjahr 1891 7,46 G., 7,48 B. Hafer per Herbst 6,12 G., 6,14 B., per Frühjahr 1891 6,51 G., 6,53 B, per August-September 5,41 G., 5,93 B. Neuer Mais per Mai-Juni 1891 6,28 G., 6,30 B. Kohlraps per August-Dezember 10,70 G., 10,75 B. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 1. September. Vorm. 11 Uhr 15 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 50 Sh. 3 d. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 1. September. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 2582 Rinder, 9068 Schweine, 1536 Kälber und 15,314 Hammel.

Bei **Rindern** war der Vorhandel sehr lebhaft, heute wickelte sich das Geschäft ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 66—68 Mark, 2. Qualität 61 bis 64 Mark, 3. Qualität 56—59 Mark und 4. Qualität 52—55 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt verlief rege und wurde bei angemessenem Export geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 61—62 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Waare auch darüber, 2. Qualität 59—60 Mark, 3. Qualität 57—58 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich nach gutem Vorhandel heute glatt. Man zahlte für 1. Qualität 59—62 Pfg., 2. Qualität 56—58 Pfg. und 3. Qualität 50—55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Bei **Hammeln** zeigte sich ebenfalls lebhafter Vorhandel, auch heute verlief das Geschäft namentlich in guten Hammeln und besten Lämmern, welche nur schwach vertreten und daher sehr gesucht waren, ziemlich glatt, dennoch verbleibt etwas Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 63—65 Pfg., beste Lämmer bis 68 Pfg., 2. Qualität 55—62 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 1. September. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers am 2. September auf dem hiesigen Bahnhofe werden nur Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich und Erzherzog Stephan mit Gefolge zugegen sein. Der große Empfang findet unter besonderer Leitung des Grafen zu Eulenburg im königlichen Schlosse statt. Die Straßen, welche der Kaiser bei der Fahrt nach dem Schlosse passirt, werden mit Guirlanden, Flaggen und Ehrenpforten geschmückt. Das Wetter ist herrlich.

Pest, 1. September. Ein vom Veszprimer Steueramt mit 70,000 Gulden an die Zentralkasse nach Pest gesandter Brief enthielt nur 59,000 Gulden. Wo die Entwendung stattgefunden, ist nicht festzustellen.

Faenza, (Italien) 1. September. Ein Dynamitattentat ist auf die hiesige Volksbank ausgeführt; das Bankgebäude ist stark beschädigt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 1. September. Die Regierung, auf welche die Vorgänge in Triest einen tiefen Eindruck gemacht, sandte den Statthalter nach Triest mit strikten Weisungen, die Petardenangelegenheit mit dem Aufgebot der ganzen Staatsautorität zu betreiben. Wie es heißt, trifft der Statthalter Rinaldini demnächst zur persönlichen Berichterstattung in Wien ein.

Die Pariser Filiale der Länderbank soll schon im Laufe dieser Woche eröffnet werden. Direktor Laurans begiebt sich dieserhalb nach Paris.

Paris, 1. September. Die russische Botschaft dementirt die Zeitungsmeldung, nach welcher der hiesige Aufenthalt des Großfürsten Michael eine politische Mission bezwecke.

Rom, 1. September. Die französische Regierung ließ notifiziren, daß das französische Geschwader den König Humbert in Spezzia begrüßen wird. Auch das englische Geschwader wird in Spezzia eintreffen.

Kopenhagen, 1. September. Nach Meldungen aus Petersburg trifft der Zar hier in der zweiten Hälfte des September zu einem vierzehntägigen Besuch ein. Die Rückreise nach Petersburg wird derselbe über Berlin nehmen.

Petersburg, 1. September. Das Inkrafttreten der verschärften Maßnahmen gegen die Juden ist unmittelbar bevorstehend. Jeder Jude, welcher nicht einen bestimmten Erwerb nachweist, soll als Fremder betrachtet und ausgewiesen werden.

Wetteraussichten
für Dienstag, 2. September 1890.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes, kühles Wetter mit etwas Regen und schwachen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. August, + 0,20 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 30. August, + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 29. August, Oberpegel + 5,15 Meter, Unterpegel + 0,44 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 29. August, — 0,44 Meter. — **Warthe** bei Posen, 30. August, + 0,50 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. August, + 1,04 Meter.

Berlin, den 1. September 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 B	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	98,50 G
do. do.	3½%	99,90 B	Westfälisch. do.	4%	103,80 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,00 B	Westpr. ritterſch	3½%	98,20 B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	103,40 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,25
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,90 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,— b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,40 b
do. do. neue	3½%	99,30 bG	Posensche do.	4%	103,25 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,25 b
Berliner Pfdbr.	5%	117,70 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103 75 G
do. do.	4½	111,95 bG	Sächsische do.	4%	103,25 b
do. do.	4%	104,50 b	Schlesische do.	4%	103,25 b
do. do.	3½%	98,80 G	Schl. Holst. do.	4%	103,25 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,40 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	99,40 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	88,20 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98,60 G
do.	3½%	98,40 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	87,50 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	168,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,10 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,10 G
Pommersche do.	3½%	99,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,30 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 b
Posensche do.	4%	102,00 b			
do. do.	3½	98,00 B			
Sächsische do.	4%	—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	103 00 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	97,40 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 B
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,75 bG
Argentische Anl	5%	83,60 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,80 bB	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	85,50 B	do. do. 1880	4%	97,50 b
Italienische Rente	5%	95,75 bG	do. do. 1887	4%	67,10 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	111,00 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,40 b
Mexican. Anleihe	6%	97,75 B	do. (2 Orient) 1878	5%	78,50 b
do. do. 20 L. St.	6%	99,75 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,50 bG	do. do. 1866	5%	167,80 bB
do. Papier-R.	4⅕%	80 20 G	do. Bodencr. neue	4½%	102,60 G
do. do.	5%	94,30 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,00 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	81,50 G	do. Rente	5%	86,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,90 b	do. do. neue	5%	86,90 bG
do. Cred. 100 1858	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	91,60 G
do 1860er Loose	5%	130 80 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	90,50 b
do. 1864er Loose	—	327,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	240 00 b
Frankf. Güterb.	4%	96 00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	94,30 G
Lübeck-Büchen	4%	172,60 b	Gotthardbahn	4%	171,25 B
Mainz-Ldwigh	4%	122,50 bG	It. Mittelm.-B.	4%	116 60 b
Marb.-Mlawka	4%	69,10 b	Kursk-Kiew.	5%	170,00 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	76 60 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	111,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	104,60 bG	do. Nordwb.	5%	102,30 b
Saalbahn	4%	45,80 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	109,10 b
Stargard-Posen	4½%	103,10 G	Südöst. (Lomb.)	3%	70,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	194,70 b
Baltische Eis.	3%	69,75 G	do. Wien	4%	250,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,80 b
Marb.-Mlawka	5%	112,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,25 bG
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,25 bG
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	100,00 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	——
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	99,80 G	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	100,80 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,00 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	93,00 bG
do. Lit. B.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	93,80 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	92,80 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,40 B
do. Em. v. 1879	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	101,80 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	93,00 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	90,80 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,90 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,70 G	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	101,60 bG
do. conv.	4%	103,25 G	Rybinsk-Bologye	5%	96,00 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	87 20 G	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	101,20 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,10 bG	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	95,50 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,30 B	Transkaukasisch. g.	3%	83,40 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	81,40 bG	Warschau-Terespol . . .	5%	103,00 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,25 bG	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101 90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,20 G	Wladikawkas gar.	4%	94,80 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100 20 bG	Zarskoe-Selo	5%	84,20 b
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	68,60 bG	Northern Pacific II.	6%	111 25 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . .	5%	99,50 bB
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,40 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	95,60 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,80 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	94,10 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	112,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 b
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	96,15 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95 90 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	115 75 G
do. do. do.	3½	96,60 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	102,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,00 G	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	111,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107,60 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,60 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 bB

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	5⅔	72,00 B	Dtsch. Genossensch.	7½	128,75 b
Berliner Cassenver.	5⅓	135,10 G	Disc.-Command.	12	229,50 b
do. Handelsges.	10	174,00 bG	Dresdner Bank	9	165,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	135,00 B	Nationalbank	2	138 75 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	111,00 G	Pomm. Hyp. conv.	4	136,50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	156,60 b
Deutsche Bank	9	170,10 b	Reichsbank	5	144,00 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	122,75 bG	Harkort Bergw.	4	135,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	——	Hibernia	7½	123,25 b
do. Gußstfab.	9	174,90 b	Kön.- u. Laurah.	5⅓	162,00 b
Bonifacius	3	132,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	126 25 bG
Borussia Bergw.	4	72,75 bG	Märk.-Westf.	12	254,75 b
Donnersmarckh.	4	88 90 b	Oberschlesische	5½	103,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	102,50 b	Stolberg. Zink-H.	2½	80,00 bG
Gelsenkirchener	6	183,25 bG	do. do. St.-Pr.	7½	140,80 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	——	Danz. Oelmühle	11	135 50 bG
Ahrens do.	4	82,30 bG	Dessauer Gas	10	172 00 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8[illegible]	152 50 bG
Bock do.	5	75,10 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	236 80 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	310,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 B
Tivoli do.	4	123,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	159,25 bG
Bredow. Zuckerf.	7	89,00 bG	do. (Lüders)	8⅔	165,00 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	105,25 G	Grusonwerke	12	173,50 b
Leopoldshall	4	93,75 bB	Hallesche	16	339,00 B
Oranienburg	4	84,50 G	Hartmann	8	158,00 bG
do. St.-Pr.	5	94,00 bG	Pomm. conv.	8	87,00 G
Schering	18	256,00 G	Schwartzkopf	12½	232,00 bG
Staßfurter	8	136,00 bB	St. Vulc. L.B.	6	120,00 bG
Union	9	152,50 bG	Nordd. Lloyd	4	151,90 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	101,03 bG
Möller u. Holb.	4	52,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	161,75 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	148,50 G
P. Prov. Zuckers.	2f	—,—	Strals. Spielkart.	6	112,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	378,50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	262,00 bG
St. Walzm.-Act.	20	——	Carlsr. Pferdeb.	—	97,60 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	5	73,00 B
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	128,25 bG
Papiers. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,65 G	Germania	45	1110,50 G
Berliner Feuer.	176	3049 00 B	Magd. Feuer	225	4519,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	998 00 B
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10021,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1135,00 G
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	48	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4790,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 b

		Wechsel-Cours vom 1. Septbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	8?,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,45 b
London 8 Tage	2½%	20,405 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 G
do. 2 Monat	3%	80,40 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	183,20 b
do. 2 Monat	4½%	182,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,55 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	8?,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	249,00 b
do. 3 Monat	6%	247,25 b
Warschau 8 Tage	6%	249,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,74 b	Engl. Banknoten	20,29 G
Sovereigns	20,36 G	Franz. Banknoten	80 95 b
20 Francs per Stück	16,18 G	Oesterr. Banknoten	183 20 b
Dollars	4 1775 G	Russ. Noten	249 90 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

83)

Es war ihm recht unbehaglich, als Bertha Klärchen sogar in ihrem Vorsatze bestärkte, indem sie freundlich sagte:

„Recht so, Klärchen, sieh Dir nur die neuen Einrichtungen recht genau an, vielleicht können wir sie in Linau auch einführen," jetzt aber konnte er, ohne sich lächerlich zu machen, um so weniger Klärchen zurückhalten, die sich schon an seinen Arm gehängt hatte, um mit ihm die kurze Wanderung anzutreten; er mußte sich in das Unabänderliche fügen und Herrn Hensel folgen.

Egon war allein mit Bertha, zum ersten Male allein! Auch in Schloß Osternau hatte er sie stets nur in der Gesellschaft der Familienmitglieder gesehen, niemals ohne Zeugen ein Wort mit ihr sprechen können.

Er fühlte eine eigenthümliche Beklemmung, dies Alleinsein erschien ihm fast wie ein Unrecht, obgleich nicht er, sondern der Zufall es herbeigeführt hatte, und dies Gefühl steigerte sich, als jetzt Bertha, nachdem kaum die Thür hinter den Fortgehenden geschlossen war, sich zu ihm neigte und ihre Hand auf die seinige legte.

Wie sanft und freundlich klang ihre Stimme, als sie sich zu ihm beugend leise sagte:

„Herr v. Ernau, zürnen Sie mir noch?"

„Weshalb sollte ich Ihnen zürnen, gnädige Frau?" erwiderte Egon, sich zu dieser ruhigen Gegenfrage zwingend, der leise Druck der zarten Finger auf seine Hand verwirrte ihn, er mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um nicht diese reizende Hand zu ergreifen und mit glühenden Küssen zu bedecken.

„Ja, Sie zürnen mir, ich fühle, ich weiß es," fuhr Bertha fort. „Sie gedenken noch immer der Vergangenheit, obgleich ich Sie so dringend gebeten habe, und Sie mir versprachen, sie zu vergessen. Aber kann man wohl vergessen? Auch ich kann es nicht. War es doch die Erinnerung an die längst vergangene, traurige, schöne Zeit, die mir die Ruhe geraubt hat in den letzten Tagen! Die Erinnerung an das Bewußtsein meiner Schuld gegen Sie, dieser Schuld, die ich wahrlich schwer genug büße. Ich kann nicht eher wieder ruhig werden, ehe ich nicht ein Wort der Verzeihung von Ihnen gehört habe, deshalb habe ich von Wangen gefordert, daß er diesen Besuch bei Ihnen mache, deshalb habe ich ihn begleitet! Ich hoffte auf diese Minute eines ungestörten Alleinseins, die mir ein gütiger Zufall gewährt hat."

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau! Was hätte ich Ihnen zu verzeihen?" fragte Egon.

„Daß ich Ihnen, daß ich mir das schönste Glück des Lebens geraubt habe! Ja, ich fühle meine Schuld, fühle sie um so tiefer, da ich schwer unter ihr leide. Und doch ist sie wohl verzeihlich! Wie habe ich damals mit mir selbst gekämpft! Wenn ich mit Entzücken Ihren wilden Phantasien lauschte, wenn mich dann ein glühender Blick aus Ihren Augen traf, dann erfüllte sich mein Herz mit einem süßen Wonnegefühl, ich wußte es, Sie liebten mich, und stürmisch schlug auch mein Herz Ihnen entgegen. O, hätte ich damals ahnen können, daß es mein Verlobter war, der unter einem angenommenen Namen in meiner Nähe weilte, wie wäre Alles so anders gekommen! Für mich war der Herr v. Ernau, dessen Braut ich sein sollte, todt, er war vor der Verbindung mit mir geflohen, mein Ruf war gefährdet, durfte ich da meinem Herzen folgen? Gebot mir nicht eine heilige Pflicht gegen meinen Vater, meine Gefühle zu bezwingen? Ich habe schwer unter der Erfüllung meiner Pflicht gelitten und leide noch heute unter derselben, heute mehr als jemals, denn heute weiß ich ja, daß Herr v. Ernau es war, der, von Osternau nach Berlin zurückgekehrt, durch die Nachricht, ich sei mit Hugo v. Wangen verlobt, hinausgetrieben wurde in die weite Welt! Ich habe mich schwer gegen Sie versündigt, daß ich mein Gefühl unterdrückte und dem ungeliebten Manne, nur den Einflüsterungen des kalt berechnenden Verstandes folgend, mein Jawort gab, aber ich bin auch schwer dafür bestraft worden."

„Sie sind nicht glücklich?"

„Können Sie noch fragen? Als wir Sie beim Eintritt in dies Zimmer beim Spiel überraschten, ohne daß Sie uns bemerkten, als ich mit Entzücken den zauberischen Tönen lauschte, aus denen Ihr Herz, Ihr Geist zu mir sprach, da kam mir mein ganzes Elend zum vollen Bewußtsein. Es ist entsetzlich, für das Leben gefesselt zu sein an einen Mann, der kein anderes Gefühl, keinen anderen Gedanken, als den an seine Wirthschaft hat! Kein geistiges, kein Herzensband vereint uns, nur das unlösbare, traurige Band des Gesetzes, welches mich auf immer an ihn fesselt. Meine Seele bäumt sich auf gegen diesen brutalen Zwang. Ich habe auch, wie alle anderen Menschen, ein Recht auf das Glück! Jetzt erst, da ich Sie wiedergesehen, da der Schleier von Ihrer Vergangenheit gehoben ist, jetzt erst weiß ich, wie namenlos glücklich ich hätte werden können, und wie namenlos unglücklich ich geworden bin!"

Sie wendete sich ab, sie erhob die Hand, nicht die rechte, welche noch immer mit leisem Druck auf der Egons ruhte, sondern die linke, welche das feine, duftige, weiße Battisttuch hielt; um die hervorquellenden Thränen zu verbergen, verhüllte sie die Augen mit dem feinen Tuch.

Weinte sie wirklich? Traf nicht ein schneller, funkelnder Seitenblick Egon, ein Blick, der zu erforschen suchte, welchen Eindruck die bittere Selbstanklage auf ihn gemacht habe?

Egon war tief erschüttert, und doch erfüllte ihn ein wonniger Rausch, er ergriff die kleine Hand und küßte sie, in wirren Worten sprach er zu Bertha; was er sagte, er wußte es selbst nicht, seine Stirne glühte, fieberhaft schlug sein Puls, seine heftige Aufregung machte ihn unfähig, zu denken.

„Wir dürfen in unserem Glücke nicht vergessen," flüsterte sie, „daß die Augenblicke unseres Alleinseins gezählt sind. Wangen und Klara müssen bald zurückkehren, sie dürfen nichts ahnen. Wir dürfen uns nicht verrathen; wie geistesarm Wangen auch ist, ein einziger Blick in Ihre erregten Züge müßte ihm doch Alles sagen. Setzen Sie sich an den Flügel, Egon; wenn Sie mit ganzer Seele sich dem Zauber der Musik hingeben, und wenn ich in süßer Selbstvergessenheit Ihnen lausche, kann weder Ihre noch meine Erregung auffallen."

War die so ruhig berechnende Frau dasselbe liebende Weib, welches soeben noch in Egons Armen geruht hatte?

Ein Schauer überrieselte Egon, er war plötzlich ernüchtert, abgekühlt, aus dem Himmel, in welchem er selbstvergessen geschwelgt hatte, niedergerissen auf die nüchterne prosaische Erde.

Ein tiefer Ingrimm gegen sich selbst und gegen Bertha ergriff ihn, er sprang stürmisch auf, seine Hand, die sie noch mit innigem Druck zärtlich umfaßt hielt, entriß er ihr, dann eilte er, ohne ihr ein Wort zu erwidern, zum Flügel.

Erst als die mächtigen Akkorde ihn umrauschten, legte sich nach und nach der Sturm, der in seinem Innern tobte; als bald darauf Wangen und Klara von ihrer Wanderung über den Hof und durch die Wirthschaftsgebäude zurückkehrten, tönte ihnen schon von fern der ergreifende Klang einer der wilden Phantasien entgegen, in denen Egon so gern seinem Gefühl einen Ausdruck gab.

Sie fanden Egon am Flügel, Bertha ruhte auf dem Divan, sie spielte tändelnd, gedankenlos mit einer der von den Kissen herabhängenden Quasten, mit wahrem Wohlbehagen lauschte sie dem wundervollen Spiel des Herrn v. Ernau.

Als dieser bald den letzten Ton verklingen ließ und wieder neben ihr am Divan seinen Platz einnahm, dankte sie ihm mit harmlos unbefangener Freundlichkeit für den Hochgenuß, den er ihr bereitet habe; sie sprach mit dem lieblichsten, reizendsten Lächeln die Bitte aus, Herr v. Ernau möge doch recht bald, sobald irgend seine Gesundheit es erlaube, nach Linau kommen.

Nur um der gesellschaftlichen Form Genüge zu leisten, protestirte Egon gegen den schnellen Aufbruch seiner Gäste; er fühlte das Bedürfniß, allein zu sein, das harmlose Gespräch des gutmüthigen Wangen war für ihn entsetzlich peinlich, bei jedem freundlichen Worte seines Gastes schlug ihm das Herz höher, und fast noch peinlicher war ihm die ruhige Unbefangenheit, welche Bertha so ungezwungen und natürlich zeigte.

Der Wagen war angespannt, Egon wollte seine Gäste zu demselben begleiten, das aber litt Wangen nicht.

Der Doktor habe ihm ausdrücklich gesagt, so erklärte er, Herr v. Ernau müsse noch einige Tage das Zimmer hüten, dann werde er im Anfang der nächsten Woche ganz wieder hergestellt sein, während heute noch jede starke Bewegung, selbst das Treppensteigen, ihm schaden könne, deshalb müsse Egon im Zimmer bleiben. Auch Bertha stimmte diesen Worten zu, und selbst die kleine Klara meinte sehr altklug, wenn Herr v. Ernau sich nicht schone, könne er sein Versprechen, recht bald nach Linau zu kommen, nicht erfüllen.

Mit einem zierlichen Knix, Egon mit einem verschmitzten Lächeln anschauend, nahm sie Abschied und eilte dann den Anderen voraus, hinunter nach dem im Hof vor dem Schloßportal haltenden Wagen, Wangen und Bertha folgten ihr.

Egon trat an das Fenster, um von hier aus den fortfahrenden Gästen noch einen letzten Gruß nachzuwinken, da sah er zu seinem Staunen, daß plötzlich die kleine Klara, die schon im Wagen auf dem Rücksitz Platz genommen hatte, wieder leichtfüßig aus demselben sprang.

„Ich habe meinen Sonnenschirm vergessen," rief sie zu Egon hinauf.

Der Bediente, welcher der Herrschaft beim Einsteigen geholfen hatte, wollte zurückeilen, aber „lassen Sie nur, ich hole ihn selbst," rief sie und fort war sie.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Der bisher an **jedem Mittwoch** um 8 Uhr 49 Min. Abends von Podejuch nach Stettin abgelassene Personen-Sonderzug verkehrt vom 1. September d. Js. ab nicht mehr.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 1. September 1890.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme des Pflasters Behufs Dichtung der Gewölbe in der Rampe zur Ueberführung der Bäckerbergstraße und Zwecks Abtragung der auf den frei zu legenden Gewölben lagernden Erdmassen ist die genannte Ueberführung vom 1. September cr. ab auf etwa 8 Tage für Fuhrwerk und Reiter gesperrt worden.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:
Frhr. **von Massenbach.**

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der an der Bismarckstraße im Bauviertel IX. belegenen beiden Parzellen
Nr. 2 = 833 qm groß und
Nr. 3 (Ecke) = 1496 qm groß
steht Termin am **Freitag, den 5. September d. J., Vormittags 11½ Uhr,** Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, an. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 20. August 1890.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 30. August 1890.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Gitters, zum Abschlusse der Mauerstraße gegen den neuen Marktplatz an der Post, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungen sind im Stadtbaubüreau, Zimmer Nr. 38, einzusehen, die Offerten bis Montag, den 8. September cr., Vormittags 9½ Uhr, daselbst einzureichen.

Die Bau-Deputation.

Stettin, den 30. August 1890.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung von Dachrinnen in der Gesammtlänge von ca. 380 lfd. m für den Bau des städtischen Schlachthofes sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 8. September d. J., Vormittags 9½ Uhr, im Stadt-Baubureau, Zimmer Nr. 38, einzureichen, allgemeine und spezielle Bedingungen ebendaselbst einzusehen, bezüglich gegen portofreie Einsendung von 60 ₰ (in Briefmarken zu beziehen.

Die Bau-Deputation.

Kirchliches.

Dienstag, Abends 6 Uhr: Bibelstunde, Herr Konsistorialrath Brandt.

Verein ehem. Kameraden der Artillerie.

Heute Nachmittag 1½ Uhr **Antreten** der Kameraden auf dem Schloßhofe behufs Theilnahme an dem Festzuge 2c. Billets zur **Feier auf dem Bock** sind beim Wachtmeister Kameraden **Schirmeisen** zu haben.

Der Vorstand.



1. Die Kameraden treten heute Mittag 1¾ Uhr auf dem Schloßhofe an. Uniformirte Abtheilung Paradeanzug.
2. Die Versammlung im Monat September fällt aus.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 54er.

Zur **Sedan-Feier** Antreten der Kameraden 2 Uhr am Landwehr-Zeughause. Sämmtliche ehemalige 54er können theilnehmen. Schwarzer Anzug, hoher Hut. Abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Sedan-Feier.

Dienstag, den 2. September cr., Abends 7½ Uhr, **in Philharmonie (Herrn Willer),** veranstaltet vom **Stettiner Handwerker-Verein.**

Programm:

Prolog, Festrede, gehalten von Herrn Rektor **Ed. Lindemann, großes Vokal-Konzert,** ausgeführt von dem **Sängerchore** des **Vereins,** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **A. Hart.**

Nach beendeter Feier **Kränzchen.**

Entree für Fremde 30 ₰.

Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.

Dienstag, den 2. September, im zoologischen Garten bei Herrn **Kotz:**

Sedan-Feier.

Nachmittag von 4 Uhr ab: **Frei-Konzert.** Abends: **Feuerwerk, Prolog, lebende Bilder,** nachdem **Kränzchen.**

Freunde und Gönner sind willkommen.

Der Vorstand.

Stettiner Chorgesang-Verein.

Wiederbeginn der Chorstunden: Anfang September. Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich baldigst melden. Anmeldungen zu dem mit dem Verein verbundenen

Uebungschor,

in welchem Damen und Herren Unterricht in der Tonbildung und im Sologesang (Kursus 4 Monat, a 1 ℳ) erhalten, nimmt ebenfalls täglich entgegen:

Hillgenberg, Dir., Bismarckplatz 15.

Polytechnische Gesellschaft.

Sommerfest

Donnerstag, den 4. September.

Abfahrt vom Dampfschiffbollwerk um 3 Uhr. Fahrt über den Dammschen See nach Frauendorf. (Kaffee und Bier an Bord) Gemeinschaftlicher Spaziergang nach Elisenhöhe. — Konzert daselbst. Gemeinschaftliches Abendbrod um 7 Uhr (ohne Weinzwang). — Zum Schluß: Feuerwerk. — Rückfahrt nach Stettin um 10 Uhr.

Zur Theilnahme berechtigt sind die Mitglieder mit ihren Familien gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten bezw. der Tischkarten. Letztere sind Dienstag und Mittwoch zwischen 10 und 1 Uhr bei Herrn **Dr. Otto Schür,** Louisenstr. 8, zum Preise von 1.50 ℳ in Empfang zu nehmen.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf,
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.

Geheimer Regierungs-Rath **Dr. Dünkelberg.**

Bredow.

Den Bewohnern von Bredow theilen wir ganz ergebenst mit, daß der Fackelzug durch die Straßen von Ober- und Unter-Bredow Abends am Sedantage zwischen 9 und 10 Uhr stattfindet. Zur Erhöhung der Festlichkeit bitten wir um allseitige Illumination.

Der Fest-Ausschuß.

Der Tischler **August Fritzke**, früher zu Newyork, jetzt unbekannten Aufenthaltes, ist in dem am 29. August 1889 errichteten und am 10. Mai 1890 eröffneten wechselseitigen Testamente des Lehrers **Rudolf Fritzke** und dessen Ehefrau **Florentine**, geb. **Timm**, zu Nützenhagen als Erbe eingesetzt worden.

Schivelbein, den 28. August 1890.

Königliches Amtsgericht.
II. Abtheilung.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Ein Sohn: Herrn Axel Biel (Hofbieber, Hessen-Nassau).
Verlobungen: Frl. Hulda Salchow mit Herrn Emil Sauerbier (Cröslin).
Sterbefälle: Herr Sekretär Friedr. Giese (Janow). — Frau Wilhelm. Florin, geb. Komoll (Swinemünde).

Lette-Verein.

Unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin und Königin Friedrich.

Photographische Lehranstalt.

Ausbildung von Damen in der **Photographie** und dem **photomechanischen Verfahren**, zu **Retoucheurinnen, Copiererinnen** und **Empfangsdamen.**

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung bezw. Ausübung.

Beginn des Wintersemesters am 10. Oktober.

Prospekte gratis durch die Registratur des Lette-Vereins, **Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.**

Der Vorstand.

Marienburger Geld-Lotterie.

Wer **500 Loose** mitspielen will, sende umgehend per Postanweisung für

1/100 20, 1/50 38, 1/25 75, 1/10 Antheil 175 Mark.

Wer **100 Loose** mitspielen will, send: für

1/100 4, 1/50 7,75, 1/25 15,50, 1/10 Antheil 35 Mark.

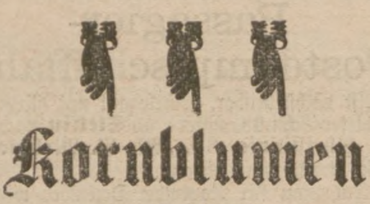
Das Nummernverzeichniß 2c. erhält jeder Reflektant am 1. Oktober 1890.

Gewinne 90,000, 30,000, 15,000 2c. Mark.

Ziehung 8., 9. und 10. Oktober 1890.

M. Goetz, Looshg., Lautenburg, Westpr.

Ein Haus, worin Bäckerei flott betrieben wird, mit hübschem Miethsüberschuß, soll anderweitiger Unternehmungen halber bei geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **C. Illies** in Greifswald.



Kornblumen

empfiehlt die **Blumen-Fabrik** von

Moritz Löwenthal,

Mönchenstr. 31.

Zur Sedanfeier

Stearinlichte pro Pfd. . . 50 Pfg
Paraffinlichte pro Pack . 40 Pfg

L. Schumacher, Louisenstr. 21.

Eichene und fichtene Plankensärge, Metall-Särge, ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit **innerer** und **äußerer Decoration** liefert sofort **M. Hoppe,** Tischlermstr., Klosterhof Nr. 21.



Wäscherollen

in bester Ausführung unter Garantie.

J. Gollnow, Stettin.

Thee „MESSMER"

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Frankfurt a. M. — Baden-Baden.
Russische Mischung pr. Pfd. Mk. 3.50.
Ernte 1890–91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt.



Grabgitter und Grabkreuze

in Guß- u. Schmiedeeisen fertigt als Spezialität die Bau- u. Kunstschlosserei von

A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstraße 23.

Musterbücher werden auf Wunsch franco zugesandt.

Die

Säcke- u. Plan-Fabrik

Adolph Goldschmidt,

Neue Königsstrasse 1,

offerirt billigst:

2 Ctr.-Säcke, engl. Leinen, a 50, 60 u. 70 ₰,
2 Ctr.-Doppelgarn-Säcke a 80 u. 90 ₰,
2 Ctr.-Drillich-Säcke a 100, 125 u. 140 ₰,
3 Scheffel-Drillich-Säcke a 120, 140 bis 2 ℳ.
Eine Partie gebr. Kartoffelsäcke a 40 u. 50 ₰.
Eine Partie gebr. 3Schfl.-Drillichsäcke a 60 ₰.
Wasserdichte unverstockliche Mieten-, Wagen- und **Dreschkasten-Pläne** per Quadrat-Meter 175 bis 275 ₰.
Wollene u. wasserdichte Pferdedecken 2c.

Zur Sedanfeier

halte **Guirlanden** und **Kaiserbüstenkränze** vorräthig.

R. Nelles, Pölitzerstraße.

Regenröcke für Herren, elegant, praktisch u. billig, aus fein. Tuchstoffen mit Gummieinlage, echt englische Fabrikate. Breitestr. 16, 1 Treppe, Deckenfabrik.

Zu 4 Mark
7 Meter **schwarzen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug

Zu 4 Mark
7 Meter **grauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter **blauen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Zu 4 Mark
7 Meter **braunen** Diagonalstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 3 Mark 50 Pf.
7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Strapazier-Anzug in allen möglichen Farben.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 8 Mark
3¼ Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 9 Mark
Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 20 Mark
3⅓ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 21 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 4 Mark
1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 8 Mark
1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 9 Mark
2¼ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 24 Mark
2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extra-feinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe. |

Muster franco. Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** ins Haus. Muster franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).**

Marienburger Lotterien.

12. Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. September 1890.

2100 Gewinne, W. 85875 M.

Hauptgewinne:

5 bespannte Equipagen,
darunter 2 vierspännige,

72 Reit- und Wagenpferde,
dabei 5 gesattelte Reitpferde etc.

Loose a 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark, für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

5. Geld-Lotterie.

Ziehung am 8., 9., und 10. Oktober 1890.

3372 Geldgewinne = 375000 M.,
sofort zahlbar in Danzig, Breslau, Hamburg und Berlin,
Gewinne baar.

1 a 90 000 = 90 000	50 a 600 = 30 000
1 a 30 000 = 30 000	100 a 300 = 30 000
1 a 15 000 = 15 000	200 a 150 = 30 000
2 a 6 000 = 12 000	1000 a 60 = 60 000
5 a 3 000 = 15 000	1000 a 30 = 30 000
12 a 1 500 = 18 000	1000 a 15 = 15 000

Loose a 3 Mark, halbe Antheile a 1,50 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, **BERLIN W., Unter den Linden 3.**
Reichsbank Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze Berlin, Linden".
Haupt-Debit für Pommern: **Rob. Th. Schröder** in Stettin.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an ***Schwindsucht*** (Auszehrung), ***Asthma*** (Athemnoth), ***Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-*** und ***Kehlkopfcatarrh*** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei ***Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,*** erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco. (I)

Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am **7. u. 8. Oktober 1890.** Hierzu empf. Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mark	48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mark	192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 75 Pf.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effekten-Handlung, **Berlin C.,** Alte Schönhauserstr. 43/44.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis ℳ **1.60** vierteljährlich) oder in jährlich **14 Heften** a 50 ₰ oder **28 Halbheften** a 25 ₰ durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter. Das dritte Quartal der „Gartenlaube" eröffnet ein neuer Roman von

Hermann Heiberg: „Ein Mann".

Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube" 1890, u. a. den Roman „Flammenzeichen" von **E. Werner** vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Gestickte Haussegen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, für **Einsegnungs-Geschenke** passend, empfiehlt zu Engros-Preisen

Ad. Altmann,
Bugenhagenstraße 4, 1 Tr., Eing. Löwestraße.

---

33 goldene, silberne und bronzene Medaillen, Ehren-Diplom I. Klasse Welt-Ausstellung PARIS 1878. Silberne Kaiser-Medaille, Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung BERLIN 1889.

Feuerfeste Bauten

nach **„System Monier", D. R.-P.** (Eisengerippe mit Cementumhüllung).

Vorzüge: behördlich erprobte absolute Feuerfestigkeit, — ausserordentlich grosse Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstellbarkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dunstigkeit — Unveränderlichkeit bei Fortfall jeder Unterhaltung. — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.

Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau als: Feuerfeste, leichte ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede Spannweite, leichte feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuersichere nichttropfende Dächer namentlich für Fabriken, feuersichere Treppen, feuerfeste Ummantelung eiserner Säulen und Träger, Kellerdichtungen, Trottoirplatten, Reservoire und Bassins jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisenbahnbrücken, Turbinen- und Wehranlagen, feuersichere dunstdichte Stalldecken, Senk- und Düngergruben, Krippen etc.

Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruktionen haben sich u. a. glänzend bewährt bei dem vor Kurzem stattgefundenen grossen Brande der Spritfabrik von Heinr. Helbing Act.-Ges. in Wandsbeck-Hamburg.

Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten
vorm. **G. A. Wayss & Co**
BERLIN NW., Alt-Moabit No. 97.

Zweiggeschäfte: Köln a. Rh., Königsberg O.-Pr. — München — Plagwitz-Leipzig — Wien — Prag — Budapest — Zürich.

Pommeranzen.

Offerire gelbe und große grüne Pommeranzen a Stück 15 Pf., kleine grüne 50 Stück 5 Mark, 100 Stück 9 Mark franko per Nachnahme.

Nustrow bei Tessin i. Meckl.

Die von Schack'sche Gartenverwaltung.
Aug. Eschenhagen.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Bordeaux-Weine,

gut abgelagerte Sorten, pr. 12 Flaschen (a ¾ Liter Inhalt) zu ℳ 15½, ℳ 20, ℳ 24, ℳ 30, ℳ 36 incl. Kiste, **sowie gute weiße Rheinweine** zu ℳ 12, ℳ 15, ℳ 24, ℳ 30 2c. versenden **Jacob Mayer & Co.,** Weingroßhandlung, **Frankfurt a. M.**

Ganz besonders preiswerth.

86er Ungsteiner . . . . p. Fl. 1,10,
86er Niersteiner Berg . . . . . p. Fl. 1,60,
87er Médoc St. Estephe, Bordeaux p. Fl. 1,10,
87er Chât. Terrefort . . . . p. Fl. 1,35,
87er Chât. d'Yssan . . . . . p. Fl. 1,50,
Portwein, Madeira, Sherry, unverschnitten . . . . p. Fl. 2,00.

Capitain C. F. Westphal,
Weinkeller Reifschlägerstraße 9, im Hause des Herrn **C. L. Kayser.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem Engros-Geschäft einen

Detail-Verkauf

feiner Tafelbutter und Kochbutter

und offerire:

feinste Pomm. Dampf-Molkerei-Tafelbutter a Pfund 1,30,
feinste Pomm. Guts-Tafelbutter a Pfund 1,20,
frische fette Kochbutter a Pfund 90 Pfg. und 1,00.

Täglich frisch als Eilgut eintreffend.

Restaurateuren u. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Hochachtungsvoll

Hans Greffrath,
Butter-Spezial-Geschäft
en gros — en detail.

Verkaufslokal: Große Wollweberstr. 39, Hausflur parterre links.

Kornblumen

zum **Sedantage** sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Stettin: Königl. Hof- und Garnisonapotheke Pelikanapotheke; Ap. z. gold. Adler; **Mayer** (en gros), Löwenapotheke; Greifapotheke; Adlerapotheke; Apotheker **E. P. Jonas**; Apoth. **H. Hiller.** in Grabow: Ap. **A. Schuster**; in Alt-Damm: Ap. **P. Köster**; in Neuwarp: Ap. **H. Götz**; in Penkun: Apoth. **E. Flandorffer**; in Züllchow: Schwanapoth., sowie in den meisten Apoth. in Pommern

---

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Fakenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Agenturen

der Material- und Kolonialwaarenbranche übernimmt **Louis Pantini, Tilsit.** Pa. Ref. stehen zur Seite.

Gutes Nebeneinkommen

kann sich intelligente Persönlichkeit mit 600—1000 ℳ durch Uebernahme eines am hiesigen Platze mit gutem Erfolge eingeführten kunstgewerblichen Artikels sichern. Offerten erbeten unter **T. B.** bei der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

1—3 Mark

kann sich **Jeder** verdienen, der in seinem Orte und Umgegend gut bekannt ist, durch eine kleine Arbeit. Adress. **N. R. Berlin Postamt Hedemannstrasse.**

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 2. September: **Große Sedanfestfeier. Prolog. Brillante Illumination. Extra-Ueberraschungen. Fest-Ball. Große Extra-Fam.-Fest-Vorstellung u. Konzert.** Auftreten der brillanten Ballet-Gesellschaft **Rosa Fricka,** des preisgekr. Grotesque-Komikers u. Parodisten **Alberti Runkel,** Univers.-Genie, einzig dastehend, des berühmten ital. Kopf-Equilibristen **Signor Umberto Francesco** aus Mailand, d. ausgez. deutsch-franz. Costüm-Sängerin Mdm. **Francisca de Clairmont,** der deutsch-dän. Sängerin Frl. **Helene Jacobsen,** der deutsch-schwedischen Chansonette Frl. **Bianca Revelly,** der großartigen Equilibristen **Mr. Adolf Burry** u. **Miss Oceano,** sowie sämmtl. Künstler und Spezialitäten. Nach der Vorstellung: **Großer Fest-Ball.** Morgen und folgende Tage: **Extra-Vorstellung** u. **Konzert** m. neuem Programm. Dir. **Otto Reetz Ww.**

Elysium-Theater.

Dienstag: Zur Feier des Sedantages.
Fest-Prolog mit lebenden Bildern.
Das eiserne Kreuz.
Sie weint. Straf-Rapport.
Konzert und Feuerwerk.
Anfang des Konzerts **4 Uhr,** des Theaters **7 Uhr.**
Mittwoch: Benefiz **M. Schröder.**
Neu! **Professor Klient.** Neu!

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 2. September 1890.

Sedan-Feier.

Großes Sommerfest, bei glänzender Illumination des ganzen Etablissements. Im Theater:

Großer Fest-Prolog,
verfaßt v. **Paul Wendt,** gesprochen v. **Oskar Teuscher.**
Hierauf:

Die junge Garde.
Perlewitz . . . . . . Dir. Emil Schirmer.

Mittwoch: Letztes Auftreten u. Abschieds-Benefiz **Emil Bing.**
Der Goldfuchs.